



1. Von der Frühzeit bis zur Eisenzeit

Die Herkunft des Menschen

Seit Charles Darwins Zeiten haben ganze Heerscharen von Wissenschaftler sich bemüht, Licht in das Dunkel unserer Herkunft zu bringen. Die Fragen, wie wir wurden, was wir sind, hat noch immer nichts an Brisanz verloren. Weil sich aus den Ergebnissen von Forschung und Wissenschaften oft nur Indizien - wenn auch meist gut begründete - für die Evolution des Menschen ergeben, können in der Paläoanthropologie keine Aussagen im Sinne eines Richtig-Falsch-Schemas erwartet werden, sondern lediglich Hypothesen, die wahrscheinlicher sein können als andere.

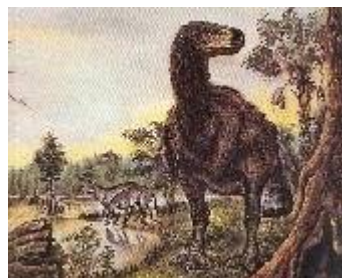
Die einzigen harten Beweise für die Stammesgeschichte des Menschen sind fossile Überreste, die aber nur äußerst spärlich zur Verfügung stehen. Eines scheint jedoch klar zu sein: Afrika war die Wiege der Vor- und Urmenschen; es gibt keinen einzigen Fossilienfund aus irgendeinem Teil der Welt, der dies widerlegen könnte. Daher steht dieser Kontinent im Zentrum der Wissenschaft von den fossilen Menschen, der Paläoanthropologie. Ansonsten ist heute noch vieles strittig.

Wenn man eine komplette Chronologie des Menschen, also auch des Einwohners der Gemeinde Junglinster, ausarbeiten will, ist man gezwungen an unseren Wurzeln zu beginnen. Bezugnehmend auf die im Moment von der Mehrzahl der Wissenschaftler anerkannten Hypothesen haben wir Ihnen in diesem Artikel die Chronologie der menschlichen Entwicklung, gestützt auf die Darwinschen Evolutionstheorie und im Zusammenhang mit der klimatischen und geologischen Entwicklung unseres Planeten zusammengestellt.



Unser Planet selbst ist 4.6 Milliarden Jahren alt und aus dem Staub gestorbener Sterne entstanden. Diese Entstehungsphase nennt man **Hadaikum oder Präkambrium**. Es beginnt in einem Urnebel und endet mit einem Ball glutflüssigen Gesteins. Hier wurde die Grundlage zur weiteren Entwicklung gelegt.

Die Entwicklung unserer Erde wurde von der Wissenschaft in verschiedene Phasen und Epochen eingeteilt die wir nachfolgend kurz beschreiben wollen.



PRÄKAMBRIUM: vor 4,6 Milliarden, der Entstehung der Erde, bis 530 Millionen Jahren. Präkambrium heißt zu deutsch "vor dem Kambrium". Wir unterscheiden 3 Hauptperioden: das Erdaltertum, das Erdmittelalter und die Erdneuzeit. Diese sind wiederum in verschiedenen Epochen eingeteilt.

ERDALTERTUM

Paläozoikum: vor 530 bis 245 Millionen Jahren. Begriff Paläozoikum 1838 von dem englischen Geistlichen und Geologen Adam Sedgwick geprägt

Kambrium: vor 530 bis 495 Millionen Jahren, benannt nach den Vorkommen der Gesteine dieses Systems in Großbritannien. 1833 erstmals beschrieben von dem englischen Geistlichen und Geologen Adam Sedgwick.

Ordovizium: vor 495 bis 420 Millionen Jahren, benannt nach dem Vorkommen der Gesteine dieses Systems im Gebiet des keltischen Stammes der Ordovizer in Nordwales. Begriff Ordovizium 1879 von dem schottischen Geologen Charles Lapworth geprägt.

Silur: vor 420 bis 400 Millionen Jahren, benannt nach dem Vorkommen der Gesteine dieses Systems im Gebiet des keltischen Stammes der Silurer. Begriff Silur (1839) geht auf den schottischen Geologen Roderick Impey Murchison zurück

Devon: vor 400 bis 360 Millionen Jahren, benannt nach dem Vorkommen der Gesteine dieses Systems in der Grafschaft Devonshire in Südwestengland. Erste Erforscher der schottische Geologe Roderick Impey Murchison und der englische Geistliche und Geologe Adam Sedgwick

Karbon (Steinkohlenzeit): vor 360 bis 290 Millionen Jahren. Begriff Karbon 1839 von dem schottischen Geologen Roderick Impey Murchison eingeführt

Perm: vor 290 bis 245 Millionen Jahren, benannt nach dem Vorkommen der Gesteine dieses Systems am Westhang des Ural im ehemaligen russischen Gouvernement Perm. Begriff Perm 1841 von dem schottischen Geologen Roderick Impey Murchison geprägt, der diese Ablagerungen in Rußland untersucht hatte.

ERDMITTELALTER (Mesozoikum), "Zeitalter der Dinosaurier": vor 245 bis 65 Millionen Jahren

. Begriff Mesozoikum 1840 von dem englischen Paläontologen John Phillips geprägt

Trias: vor 245 bis 205 Millionen Jahren, benannt nach der Dreiteilung dieser Periode in Deutschland (Buntsandstein, Muschelkalk, Keuper). Begriff Trias 1834 von dem deutschen Geologen und Bergmann Friedrich August von Alberti geprägt

Jura: vor 205 bis 130 Millionen Jahren, benannt nach dem Juraengebirge in der Schweiz und in Süddeutschland, dessen helle Kalke in der Jurazeit entstanden sind. Begriff Jura für die hellen Kalke von Gebirgstetten in der Schweiz und in Süddeutschland 1795 von dem deutschen Naturforscher und Geographen Alexander von Humboldt eingeführt, Begriff Jura als Altersbezeichnung 1829 von dem französischen Geologen Alexandre Brogniart geprägt

Kreide: vor 130 bis 65 Millionen Jahren, benannt nach der Schreibkreide der Ostseeinsel Rügen, die in der Kreidezeit entstand. Begriff Kreide 1815 von dem deutschen Geologen Karl Georg von Raumer geprägt.

ERDNEUZEIT (Kanäozoikum) : vor 65 Millionen Jahren bis heute.

Begriff Kanäozoikum 1840 von dem englischen Paläontologen John Phillips eingeführt.

Tertiär: vor 65 – 2,3 Millionen Jahren. Begriff Tertiär 1759 von dem italienischen Geologen Giovanni Arduino aus Padua geprägt.

Paläozän: vor 65 bis 53 Millionen Jahren. Begriff Paläozän 1874 von dem deutschen Geologen Wilhelm Philipp Schimper geprägt.

Eozän: vor 53 bis 37 Millionen Jahren. Begriff Eozän 1830 von dem französischen Naturforscher Gérard Paul Deshayes und dem englischen Geologen Charles Lyell geprägt.

Oligozän: vor 37-23 Millionen Jahren. Begriff Oligozän 1854 von dem Berliner Paläontologen Heinrich Ernst Beyrich geprägt

Miozän: vor 23 bis 5 Millionen Jahren. Begriff Miozän 1830 von dem französischen Naturforscher Gérard Paul Deshayes und dem englischen Geologen Charles Lyell

Pliozän: vor 5 bis 2,3 Millionen Jahren. Begriff Pliozän 1830 von dem französischen Naturforscher Gérard Paul Deshayes und dem englischen Geologen Charles Lyell geprägt.

Die Begriffe Paläozän, Eozän, Oligozän, Miozän und Pliozän beziehen sich meistens auf den prozentualen Anteil der heute noch lebenden Weichtiere (Mollusken).

Quartär: vor 2,3 Millionen Jahren bis heute. Begriff Quartär 1829 von dem französischen Geologen und Historiker Jules-Pierre-Francois-Stanislaus Desnoyers als vierte und letzte Abteilung einer heute nicht mehr verwendeten Gliederung der Erdgeschichte geprägt, die so aussah: Primär, Sekundär, Tertiär, Quartär. Zum Quartär gehören das Eiszeitalter und die Heutzeit.

Eiszeitalter (Pleistozän): vor 2,3 Millionen bis 10300 Jahren vor heute. Begriff Eiszeit 1837 von dem deutschen Geologen Karl Friedrich Schimper erstmals verwendet. Begriff Pleistozän 1839

Holozän. In dieser jüngste Phase des Quartärs beginnt die Menschheitsgeschichte

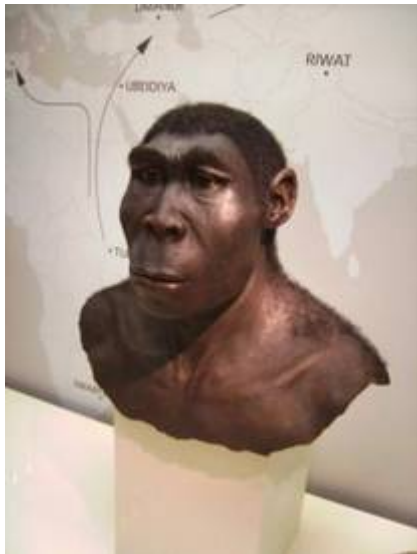
Wir beginnen unsere Chronologie also im Quartär, in der Epoche Holozän, welche der Erdneuzeit zugerechnet wird. Diese Epoche haben die Wissenschaftler noch einmal aufgeteilt in verschiedene Phasen und Perioden.

Nachfolgend eine grafische Übersicht mit den chronologischen Daten über die verschiedenen Abschnitte des Holozän. Danach wollen wir die Entwicklungsgeschichte der Menschheit im Detail durchleuchten.

CHRONOLOGISCHE DATEN

Die Altertumsforschung hat die Vorzeit in folgende Phasen und Perioden aufgeteilt:

| <u>PHASE</u> | <u>ZEIT. v.Chr.</u> | <u>Periode</u> | <u>Wichtige Ereignisse</u> |
|----------------------------|---------------------|----------------|--|
| <u>Altpaläolithikum</u> | Bis 300.000 | | Erste Besiedlung Europas in 3 Schübe. Homo Ergaster. Homo Heidelbergensis |
| <u>Mittelpaläolithikum</u> | 300.000-40.000 | | Neandertaler, frühe Homo-sapiens-Funde. Ältester Schmuck. |
| | 36.000 | Aurignacien | Verbesserte Technologie. Älteste Kunst |
| | 32.000 | Gravettien | Mammutjägerplätze. Erste Tonfiguren. |
| | 22.000 | Solutréen | Kältemaximum. Beleg, Schleuderspeere |
| | 14.000 | Magdalénien | Höhepunkt Höhlenkunst. Beleg, Pfeil+Bogen. Wiederbesiedelung Nord-Mitteuropa. Grosse Zeit der Eiszeitjäger |
| <u>Frühmesolithikum</u> | 11.000 | Epigravettien | Elchjäger. Ahrenburger Kultur. Bromme Kultur |
| | 10.000-7.000 | | Abrupter Temperaturanstieg. Höhlenbestattung, Netze, Reusen. Einbaum |
| <u>Spätmesolithikum</u> | 7000-5.600 | | Erster Getreideanbau. La Hoguette-Keramik |
| <u>Neolithikum</u> | 5.600-2000 | | Haustiere. Vermehrter Getreideanbau |



8 bis 5,2 Millionen Jahre - "Ardipithecus ramidus kadabba":

Ein internationales Forscherteam um Yohannes Haile-Selassie präsentiert im Juli 2001 Knochen aus Äthiopien, die mit großer Sicherheit zu einem Vorfahr des heutigen Menschen gehören. Dieser Urmensch sei etwa so groß gewesen wie ein heutiger Schimpanse und aufrecht gegangen.

Die Anfänge des Menschen liegen also vor ca. fünf bis acht Millionen Jahren in Afrika. Das war die Zeit als sich die Entwicklungslinie der *Hominiden* (Menschenartigen) von den *Pongiden* (Menschenaffen) trennten. In der Erdgeschichte geschah dies im Zeitalter des Neozoikum, in der Epoche Pleistozän

Das bis zu diesem Zeitpunkt älteste bekannte Mitglied der menschlichen Rasse wurde durch franz. Forscher 2002 im Tschad gefunden. Alter: **6-7 Millionen Jahren!**

Ein weibliches Skelett, welches kürzlich in Äthiopien gefunden wurde (Science) und auf den Namen „Ardi“ *Ardipithecus ramidus* getauft wurde, ist **4.4 Millionen Jahre** alt. Es stellt aber noch nicht den erwarteten „Missing Link“ in der Abstammungsreihe vom Menschen und Affen dar, kommt dieser Trennung aber nahe.

Vor ca. **3.2 Millionen Jahre** lebte „Lucy“ deren Skelett 1974 Donald Johanson in Äthiopien ausgegraben hat. Ihr Skelett repräsentiert die letzten gemeinsamen Vorfahren mehrerer Abstammungslinien von Hominiden. die als Bezugspunkt für andere Ausgrabungsfunde zur vermeintlichen "Mutter der Menschheit" wurde.

3,5 - 3,2 Millionen Jahre - "Kenyanthropus platyops":

Im März 2001 berichten Forscher, dass es bereits vor 3,5 Millionen Jahren zwei Linien in der Entwicklung der menschlichen Vorfahren gab. Sie hatten die Knochen am Turkana-See im Norden Kenias entdeckt.

2,5 Millionen Jahre - "Australopithecus africanus":

Im April 1947 finden Paläontologen in Sterkfontein/Südafrika einen Schädel, den sie zunächst "Mrs. Ples" nennen. Der Mensch der Art "Australopithecus africanus" war jedoch wahrscheinlich männlich.

2,5 - 2,3 Millionen Jahre - "Homo rudolfensis":

Dieser Mensch hat ein größeres Gehirn als die Australopithecinen und nutzte auch schon Werkzeuge. Er ist möglicherweise einer der direkten Vorgänger des modernen Menschen. Berühmt wurde ein Schädel, den Forscher im August 1972 in Koobi Fora (Kenia) ausgegraben hatten.

1,8 Millionen Jahre - "Homo habilis":

Seit den 60er Jahren graben Jonathan Leaky und Kollegen vor allem in der Olduvai-Schlucht im heutigen Tansania Skeletteile des "Homo habilis" aus. Einige Forscher zählen ihn noch zum Australopithecus.

¹Ungefähr vor ca. 2 Millionen Jahren verließ dann der frühe *Homo erectus*, auch *Homo ergaster* genannt, zum erstenmal den afrikanischen Kontinent und gelangt über Kleinasien und den Bosphorus nach Europa. Diese These wird belegt durch menschliche Überreste (Schädel siehe Foto), die dem *Homo erectus* zugerechnet werden, welche Forscher 1999 nahe DMANISI in Georgien fanden. Alter: 1.75 Millionen Jahren.



1,8 Millionen Jahre - 300.000 Jahre - "Homo erectus" - Javamensch:

1891 entdeckt der Holländer Eugene Dubois einen Javamenschen, der vor 500.000 Jahren gelebt hat. Seine Schädelteile werden auf Java/Indonesien ausgegraben und galten lange Zeit als bedeutende Beschreibung des "Homo erectus".

²Eine zweite Auswanderungsphase einer bereits etwas weiterentwickelten Spezies des *Homo erectus* aus Afrika folgte dann im mittleren Pleistozän, vor 800.000 Jahren und führte zur Entwicklung der europäischen Variante des *Homo erectus*, dem **Homo Heidelbergensis** genannt nach einem Unterkieferfund im Dorf MAUER bei Heidelberg Alter: ca. 600.000 Jahre)

1995 werden in Gran Dolina (Spanien) 780.000 Jahre alte Überreste von vier Menschen dieser Art und Werkzeuge gefunden. Sie zählen zu den frühesten Menschen Europas, starben wahrscheinlich aber aus.

Aufsehenerregende Fossilienfunde dieser Epoche wurden in Ceperano (Italien) und der nordspanischen Sierra de Atapuerca gemacht (Alter: 800.000 Jahre). Werkzeuge welche dort gefunden wurde bezeugen eindrucksvoll die bereits fortgeschrittene Entwicklungsstufe des *Homo erectus*. Diese Zeit nennt man Altpaläolithikum. (frühe Altsteinzeit)

Dass man in Niedersachsen schon vor 400.000 Jahren innovativ war, belegt eine archäologische Weltsensation, die seit ihrer Entdeckung internationale Beachtung in der Fachwelt und in der Öffentlichkeit fand: die **Schöninger Speere**. Diese weltweit ältesten erhaltenen Holz Waffen sind der Beweis dafür, dass schon der *Homo erectus* zu planerischer Intelligenz und sozialer Gruppenorganisation fähig war.

Ausgrabungen in der Umgebung von Remich haben ergeben, dass bereits vor 250.000 Jahren Menschen durch den Osten unseres Landes gestreift sind und sich zeitweilig hier aufgehalten haben.

Der Neandertaler.

Die Neandertaler lebten im Mittelpaläolithikum in der Zeit von vor ca. 160.000 bis mindestens vor 30.000, vielleicht sogar vor 24.000 Jahren. Die ältesten Funde stammen aus Kroatien (nahe der Stadt Krapina)

¹ Erste Auswanderungswelle

² Zweite Auswanderungswelle

und Italien; sie sind etwa 130.000 bzw. 120.000 Jahre alt. Der Fund aus dem Neandertal wird heute auf ein Alter von 42.000 Jahren datiert. Die Fossilfunde konzentrieren sich auf Süd- und Mitteleuropa und den Nahen Osten (Israel), doch gibt es auch Funde aus dem Nordirak, Usbekistan und dem Altaigebirge (Okladnikow-Höhle). Gelegentlich wird das Entstehen der Neandertaler als eigenes Taxon sogar auf die Zeit vor 500.000 Jahren datiert, also formal eine frühere Abgrenzung vom *Homo erectus* vorgenommen



Der *Homo neanderthalensis* stammt aller Wahrscheinlichkeit nach vom ***Homo heidelbergensis*** ab.

Seine Fossilienreste sind weit verbreitet. Im Osten reicht sein Verbreitungsgebiet bis nach Zentralasien, im Westen gelangte er wohl während einer Kaltzeit über eine Landbrücke bis auf die britischen Inseln. Am längsten hielt er sich auf der iberischen Halbinsel.

Der Neandertaler gehört eigentlich in einen kaltzeitlichen Kontext. Allerdings herrscht in Südspanien auch in den kalten Abschnitten ein gemäßigtes Klima. Das typische Bild des Neandertalers als eiszeitlicher Jäger, der von der Jagd nach Mammut und Rentier lebt, gilt also nur für die nördliche Gebiete. Auf dem Gebiet unserer Gemeinde, auf dem Plateau südlich von Burglinster wurden u.a. steinzeitliche Faustkeile

usw. gefunden welche dem Neandertaler zugeschrieben wurden und bezeugen dass sich zu der Zeit bereits Menschen hier aufgehalten haben.

Der Neandertaler gilt wie der Cro-Magnon-Menschen, als ausgestorbene Seitenlinie des modernen Menschen. Über das Verschwinden des Neandertaler führt die Fachwelt eine kontroverse Debatte, auf die wir hier platzbedingt nicht eingehen können. Auf der Iberischen Halbinsel haben sie sich sogar noch bis vor 24.000 Jahren gehalten. Für noch jüngere Funde gilt die Zuordnung zu Neandertaler derzeit als nicht gesichert.

Es sollen große robust aussehende Gesellen gewesen sein, mit flacher Stirn, brotlaibförmigem Schädel, kaum ausgeprägtes Kinn und hervorstehenden Überaugenwülste. Funde haben jedoch bewiesen das der Neandertaler im Gegensatz zu verschiedenen Theorien bereits die Fähigkeiten hatten Kunst und Religion zu entwickeln. Beweis: Als der Neandertaler lebte gab es noch in unseren Regionen Mammuts.

Der Cro-Magnon, der *Homo sapiens* und das Rätsel von Vogelberg

1886 fand man in der Höhle von **Cro-Magnon** anatomisch moderne Skelette und Kunstwerke. Die Menschen wurden nach der Höhle benannt, die Kultur erhielt den Namen **Aurignac**. Spätere Funde brachten zusätzliche Unterstützung, vor allem die Funde in der Höhle von **Vogelberg** in der Schwäbischen Alb. Seit 1931 kommen dort immer wieder feinst gearbeitete Figurinen aus **Mammut-Elfenbein** ans Licht, Ein kürzlich getätigter Fund ließ vermuten, dass diese Menschen sogar eine Religion hatten: Eine ausgegrabene Figurine stellt einen Wasservogel dar, der heute noch im Schamanismus eine Rolle spielt, weil er - wie der Schamane selbst - plötzlich in einem anderen Reich verschwinden kann.

Die Figurinen sind 30.000 bis 35.000 Jahre alt, dasselbe vermutete man auch von Menschen-Fossilien, die sich in der Mitte und am Eingang der Höhle befanden. Die Fossilien in der Mitte sind zwar auch alt, aber sie sind so klein, dass sie keinen Rückschluss auf dieselbe Menschen zulassen. Die Fossilien, welche nahe am Eingang gefunden wurden sind größer, und man stellte fest, dass sie von modernen Menschen stammen. Aber sie sind um einiges zu modern: "Wir haben fünf Knochen datiert und eine große Überraschung gefunden", berichtet **Nicholas CONARD** (Ur- und Frühgeschichte, Universität Tübingen): "Sie sind nur etwa 5000 Jahre alt." Offenbar wurden sie von späteren Höhlenbewohnern in Schichten bestattet, die selbst 30.000 Jahre alt sind, man hat früher nur die Schichten datiert, nicht die Knochen. Der Befund ist - für die Eitelkeit von *Homo sapiens* - höchst beunruhigend: Vogelberg war der härteste Beleg für die Verknüpfung Cro-Magnon/Aurignac, die meisten anderen Hinweise sind schon in

sich zusammengebrochen, auch die Menschen in der Cro-Magnon-Höhle sind zu jung, etwa 25.000 Jahre alt.

Vor 35.000 Jahren war ein anderer Menschentyp in Europa, die Neandertaler, welche vor 24.000 Jahren verschwanden - vermutlich vom einwandernden Homo sapiens verdrängt wurden - und denen bisher nur Außenseiter die Fähigkeit zu Kunst und Religion zugetraut haben: "Eine der verbreitetsten Annahmen der Anthropologie - die Verbindung von Aurignac und modernen Menschen - ist unsicherer denn je", formuliert CONARD (Nature, 430, S. 198): Dies belegen auch kunstvoll bearbeitete Fundstücke aus Mammutknochen. "Man kann die Hypothese, dass Neandertaler diese Kultur geschaffen haben, nicht mehr ausschließen." Als sie da waren, waren die Mammuts da, später gab es sie - und ihr Elfenbein - nicht mehr. (Tech& Science) Bei Ankunft des Homo sapiens waren sie in unserer Gegend bereits ausgestorben.

Eine Reihe Forscher um den Anthropologen Erik Trinkaus verteidigen auf Grund der Auswertung ihrer Funde aus der rumänischen Höhle in *Pestera Muierii* die These, dass sich Neandertaler und moderner Mensch zumindest teilweise gepaart hätten. (nz/jkm)

Wie wir bei unseren Nachforschungen herausgefunden haben kann der Homo sapiens und der Neandertaler noch fast 10.000 Jahre nebeneinander in Europa gelebt haben, bis sich der Neandertaler dann endgültig verabschiedet hat. Der Forscher Fernando Rozzi glaubt sogar einen Hinweis gefunden zu haben dass der Neandertaler vom Homo-sapiens gejagt und sogar verspeist wurde. Rozzi stieß darauf, als er Knochenfunde eines Kindes aus der Höhle Les Rois nahe dem französischen Ort Mouthier-sur-Boëme im Südwesten des Landes neu untersuchte. Bislang hatte man die etwa 28.000 bis 30.000 Jahre alten Knochen für Homo-sapiens-Überreste gehalten. Bei einem Unterkiefer jedoch, so schreibt Rozzi im Fachmagazin "Journal of Anthropological Science", handelt es sich um den Knochen eines Neandertalers. Kieferform und Merkmale der Zähne seien typischer für den Homo neanderthalensis als für einen modernen Menschen, so Rozzi.

Die größte Überraschung für die Forscher aber war, dass ausgerechnet auf diesem Kieferknochen Schneidspuren zu sehen waren - ähnlich denen auf Tierknochen, wovon mit Werkzeugen aus Feuerstein das Fleisch abgetrennt wurde.

Die Forscher sehen drei mögliche Erklärungen für ihren überraschenden Fund:

- Das Neandertaler-Kind wurde von den Menschen in der Höhle gegessen oder sein Schädel galt als Trophäe.
- Der Kieferknochen stammt von einem Menschen, der Merkmale sowohl eines modernen Menschen als auch von Neandertalern besaß. Dies wäre ein erster Hinweis für sexuellen Kontakt zwischen Homo sapiens und Neandertaler.
- Dritte Möglichkeit: Die Höhlenbewohner könnten eine Gruppe moderner Menschen gewesen sein mit recht primitiven äußerlichen Merkmalen - dies würde auf eine größere Bandbreite an Erscheinungsformen moderner Menschen in der Steinzeit hindeuten.

Die blutigste dieser Möglichkeiten hält der Forscher jedoch für die wahrscheinlichste: "Neandertaler fanden bei uns ihr gewaltsames Ende - und manchmal aßen wir sie auf", sagte Rozzi der britischen Zeitung "Guardian".

Aber nicht alle seine Kollegen teilen diese Ansicht. Francesco d'Errico vom Institut de Préhistoire et de Géologie du Quaternaire und Co-Autor der Veröffentlichung widersprach Rozzi im "Guardian": "Ein paar Schneidspuren sind noch kein Beleg für Kannibalismus." Es könne ebenso sein, dass die Höhlenbewohner den Kieferknochen gefunden und aus seinen Zähnen eine Kette gemacht hätten.

Chris Stringer, Anthropologe am Natural History Museum in London, einer der Befürworter der "Out of Africa"-Theorie, hält den Fund für eine "sehr wichtige Entdeckung". Man bräuchte noch mehr Beweise, aber das könnte darauf hindeuten, dass moderne Menschen und Neandertaler zur gleichen Zeit am

gleichen Ort in Europa lebten", so Stringer. "Sie könnten einander begegnet sein und manche dieser Begegnungen waren möglicherweise feindselig."

Laut einer aktuellen Studie des von Svante Pääbö, Abteilungsleiter des Max-Planck Instituts für evolutionäre Anthropologie soll das Ende des Neandertalers darauf hinführen sein dass die Neandertalerpopulation im gesamten Bereich des heutigen Europas nur relativ klein war und somit von selbst ausstarb. Auch widersprechen die Max-Planck Forscher auf Grund ihrer Genanalysen der These des Anthropologen Erik Trinkaus, dass sich der Neandertaler irgendwie mit dem Homo-sapiens vermischt hätten. So wird dieser Punkt noch einige Zeit in der Fachwelt für Diskussionen sorgen.

Der Homo Sapiens

³Vor ca. 40.000 Jahren, als dritte Auswanderungswelle, begann aus Afrika herkommend der *Homo sapiens* dann in Europa in Erscheinung zu treten. Der Homo sapiens gilt als Vorfahr des heutigen modernen Menschen.

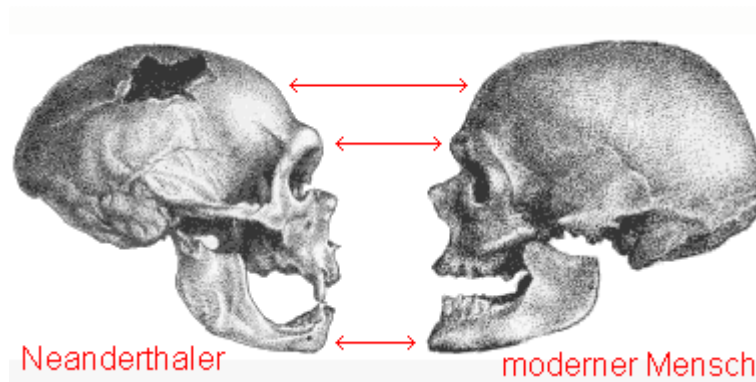
.Diese Zeit wird der jüngeren Altsteinzeit zugerechnet.

Ein internationales Forscherteam hat in Äthiopien die bislang ältesten Überreste des modernen Menschen Homo sapiens ausgegraben. Die Anthropologen schätzen das Alter der fossilen Knochen auf 154.000 bis 160.000 Jahre. Der Fund bestärke die Theorie, dass die Wiege des Menschen in Afrika steht. Außerdem lege die Entdeckung nahe, dass der Homo sapiens sapiens gleichzeitig mit dem Neandertaler gelebt hat, berichten die Wissenschaftler in zwei Artikeln im Fachmagazin Nature (Bd. 423, S. 742 und S. 747).

1969 findet Bernard Vanderersch in der israelischen Qafzeh-Höhle Überreste einer Frau, die zu den ältesten bekannten Jetzmenschen zählt. Insgesamt werden dort 21 Skelette gefunden. Sie dürften zu der Gruppe gehört haben, aus der alle "modernen" Menschen außerhalb Afrikas hervorgingen.

Merkmale von Homo sapiens sapiens

Verglichen mit den Neandertalern und anderen archaischen Hominiden, besitzt der heutige Mensch ein feineres Skelett. Sein Schädel ist abgerundeter mit weniger vorstehenden Brauen, höherer Stirn und ausgebildetem Kinn.



Zur Entstehung des modernen Menschen gab es seit ca. 1980 zwei Modelle. Davon hat sich 2000 eines bewahrheitet

Multiregionale Hypothese

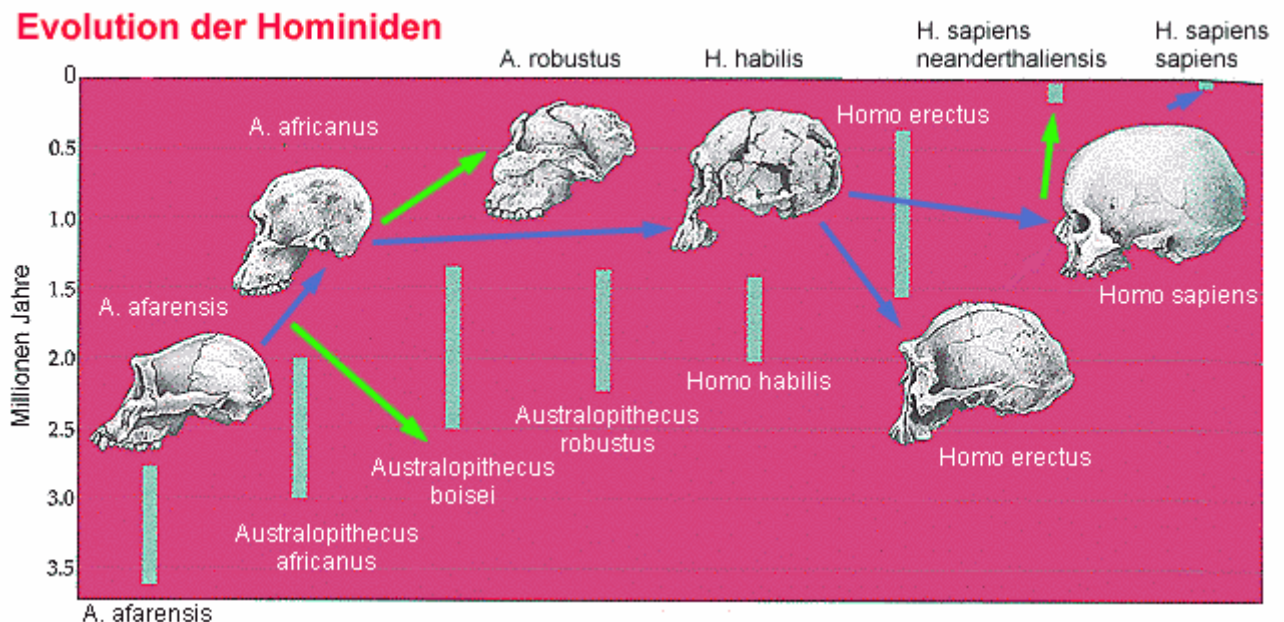
³ Dritte Auswanderungswelle

Aus der Archäologie muß man schließen, daß sich der moderne Mensch über einen längeren Zeitraum hin in mehreren Regionen der Erde entwickelt hat

Out-of-Afrika-Hypothese

Analysen mitochondrialer und Y-chromosomaler DNA-Sequenzen und Fossilien führen zu dem Schluß, daß alle heutigen Menschen innerhalb der letzten 130.000 Jahren aus einer afrikanischen Vorläuferpopulation entstanden sind und die anderen archaischen Populationen verdrängt haben. Diese Hypothese scheint sich immer mehr durch zu setzen.

Bisherige Theorien gingen davon aus, dass sich der moderne Homo sapiens vor 100.000 Jahren aus Afrika heraus ausbreitete. (Out of Afrika-Theorie) Neue, unter anderem von Goebel erhobene Daten jedoch deuten daraufhin, dass diese Wanderungsbewegung sich viel später, erst vor 50.000 bis 60.000 Jahren, ereignete. Die neuen Informationen basieren auf paläontologischen Auswertungen von menschlichen Fossilien und Analysen der mitochondrialen DNA dieser Knochen, darunter einem 1952 gefundenen Schädel aus Hofmeyer in Südafrika, Relikten aus Westasien und einer Fundstätte am Don in Russland.



Die gesamte Hominidenevolution ist hier nochmals in der Gesamtübersicht zu sehen. Über die Abzweigungen bei den Australopithecines und Homo sapiens gibt es teilweise andere Modelle.

Vor 46,000 Jahren wanderte der Homo-sapiens in Australien ein, vor 35-30,000 Jahren nach Nordostsibirien. Wahrscheinlich schon vor 30,000 Jahren kamen sie über die Beringstraße nach Alaska und Nordamerika, das mit Südamerika in mehreren Wellen besiedelt wurde.



DIE EISZEIT

Allgemein

Die wechselvolle Klimaentwicklung des Eiszeitalters wird mit Informationen aus den Tiefseebohrkernen nachgezeichnet. Kürzere Warmphasen wechselten sich wiederholt mit längeren Kaltzeiten ab. So belegte die Analyse des grönländischen Eisbohrkerns GISP 2, dass das Klima der jüngeren Altsteinzeit von einem „relativ“ raschen Wechsel kalten und gemäßigten Phasen geprägt war. Altersangaben in dieser Abhandlung beruhen auf Radiokarbonaten, die heute annähernd in Kalenderjahre umgerechnet werden.

Als **Eiszeitalter** werden Perioden der Erdgeschichte bezeichnet, in denen sich um beide Pole herum, z.T. bis in die mittleren Breiten reichend, größere Vereisungen gebildet haben. Die jüngste Epoche der Erdgeschichte, die vor etwa 2,7 Millionen Jahre begann, ist in diesem Sinne ebenfalls ein Eiszeitalter. Sie ist gekennzeichnet durch deutliche Schwankungen zwischen kälteren und wärmeren Phasen, den sogenannten Kaltzeiten oder Glazialen (gelegentlich auch "Eiszeit" genannt) und Warmzeiten oder Interglazialen. Gegenwärtig befinden wir uns in einer Warmzeit des letzten Eiszeitalters.

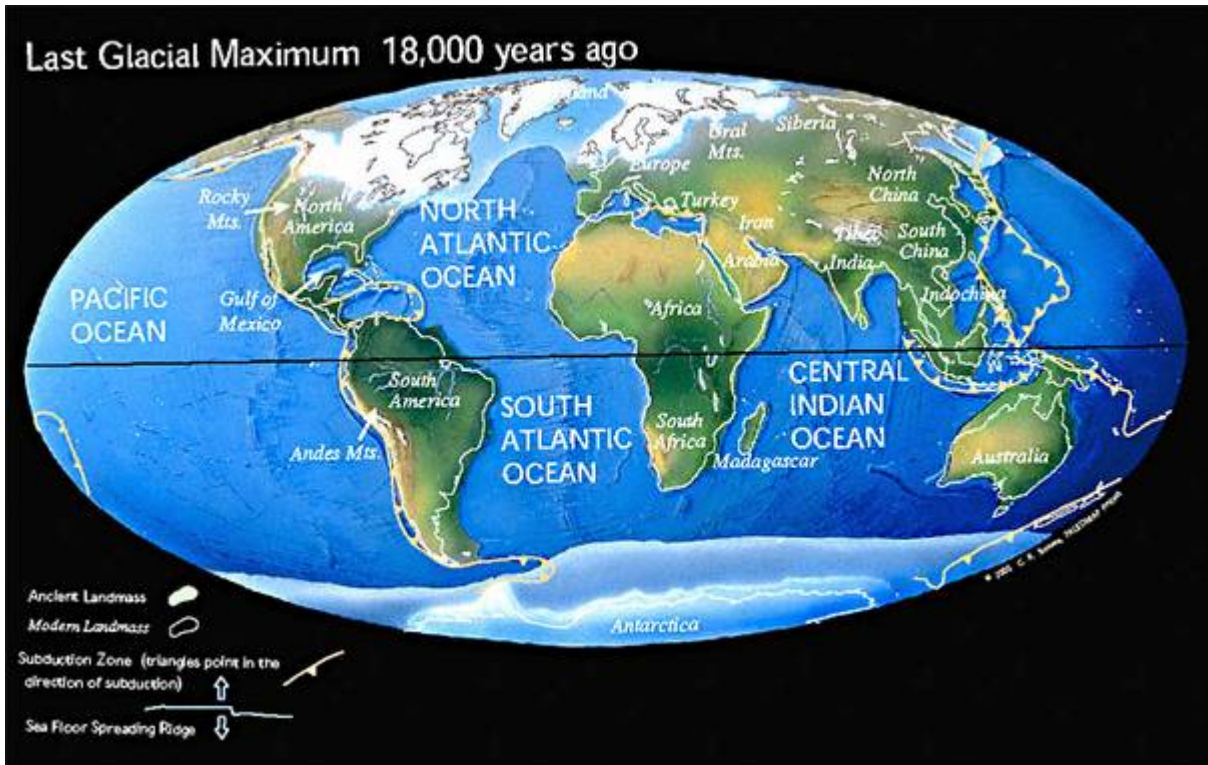
Eiszeitalter gab es auch in früheren Epochen der Erdgeschichte, die jedoch während der meisten Zeit eisfrei war. Das gegenwärtige Eiszeitalter wird in der Fachsprache als **Quartär** bezeichnet und in das **Pleistozän** (das eigentliche Eiszeitalter) und das **Holozän** (die Nacheiszeit) untergliedert. Es ist die jüngste Phase des Känozoikums, der Erdneuzeit. Die jüngste Vereisung der Erde setzte allerdings bereits sehr viel früher als das gegenwärtige Eiszeitalter ein. Bereits ca. 35 Mill. Jahre vor heute bildete sich der antarktische Eisschild. Erst mit der Vereisung auch der Arktis um etwa 2,7 Mill. Jahre v.h. begann dann das Quartär. Zusammen mit anderen Eiszeitaltern der Erdgeschichte zeichnet sich das Quartär dadurch aus, dass um beide Pole herum größere Eisschilde zu finden sind. Diese Eismassen stießen vor allem auf der Nordhalbkugel in den Kaltzeiten weit nach Süden vor und banden so viel Wasser, dass sich der Meeresspiegel um 100 m und mehr gegenüber den Warmzeiten senkte. So lag der Meeresspiegel im Letzten Glazialen Maximum (LGM) vor etwa 20 000 Jahren um 130 m niedriger als heute, woraus sich ableiten lässt, dass das gesamte globale Eisvolumen um 50 Millionen km³ größer als das gegenwärtige war.

Mindestens vier größere **Eiszeiten** (Günz-, Mindel-, Riss- und Würmeiszeit) wechselten mit jeweils kürzeren Warmzeiten ab. Während der Eiszeit befand sich unsere Gegend in einem eisfreien Tundra-artigem Korridor. Die Temperaturen lagen durchschnittlich um den Gefrierpunkt, schwankten jedoch stark. Während der kältesten Phase der letzten Eiszeit, der Würmeiszeit, gab es nur noch einen niedrigen Pflanzenbewuchs, etwa der heutigen Tundra vergleichbar.

Aus dem Klimawechsel ergaben sich zwangsläufig Veränderungen der Pflanzen- und Tierwelt, denen sich der altsteinzeitliche Mensch, der als Jäger und Sammler lebte, flexibel anpassen musste.

Detail

Prof. Dr.W.Steiner und R.Scotese legen in der Klimageschichte unseres Planetens die Eiszeit in die Periode des Quartärs,. Diese mit zwei Millionen Jahren kürzeste Periode der Erdgeschichte wird zweigeteilt in das ältere, fast die ganze Zeit umfassende Pleistozän, das eigentliche Eiszeitalter, und das Holozän, das die letzten 10 000 Jahre umfasst. Die im Tertiär vor sich gegangene kontinuierliche Abkühlung setzt sich im Quartär fort. Die mittlere Jahrestemperatur erreicht an der Pliozän-Pleistozän-Grenze etwa 10 °C, die Wassertemperaturen der Tiefsee sanken auf 1,5 °C. Sich ausdehnende Vereisungen an den Polen, in Hochgebirgen und in Hochländern waren für Klima und Lebewesen das bedeutendste Ereignis dieser Zeit.



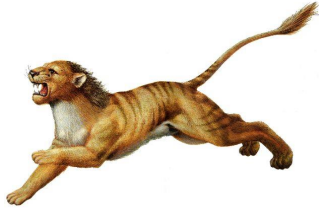
Weltkarte während der Eiszeit

Während der Eiszeiten gab es auf dem Nordatlantik große Eisflächen. Treibeis driftete von dort bis vor die Küsten von Portugal und Marokko. Auf der Südhalbkugel vergrößerte sich das antarktische Inlandeis erheblich. Von hier gingen möglicherweise weltweite eiszeitverstärkende Impulse aus. Insgesamt waren damals 33% der Festlandsfläche (heute 9 %) vergletschert. Eine zyklische Wiederkehr von Kaltzeiten mit Eisvorstößen und von Warm-Zeiten mit Gletscherrückgängen war charakteristisch für diese Zeit. Für die Weltmeere bedeutete jede Kaltzeit eine Senkung des Meeresspiegels mit einem Meeresrückgang. Während der Kaltzeiten sank die festländische Jahresmitteltemperatur um 4-12 °C, die Temperatur des Oberflächenwassers der Weltmeere um 4-7 °C. Das Eis drang in unserer Gegend fast bis in die Gegend von Düsseldorf vor. Vor etwa 10000 Jahren wich das Eis dann endgültig wieder nach Norden zurück.

In der Eifel entstanden in der letzten Phase des Vulkanismus die Maare. Seit dem Eisrückzug ist die Ostsee ein Meer, die Schneegrenze stieg in den Alpen um etwa 1200 Meter.

Charakteristisch für diese Periode waren die Tiere wie u.A. Mammuts, Säbelzähntiger, Höhlenlöwen und Höhlenbären. Das war die Zeit des *Homo Heidelbergensis* und des später, des Neandertalers. Auch der *Homo sapiens* trat bereits in den letzten Phasen der Eiszeit auf den Plan.

Einige in unserer Gegend heimische Wildtiere, mit denen sich die Eiszeitjäger herumschlugen



Der Höhlenlöwe - wahrscheinlich die größte Katze, die es je gab, mindestens um ein Viertel größer als der afrikanische Löwe heute - jagte wie die "modernen" Löwen häufig in Rudeln. Zu Zeiten des Neandertalers war er in Europa weit verbreitet, und vor 5000 bis 6000 Jahren lebte in Kleinasien noch ein naher Verwandter von ihm.



Das Wollnashorn

Mit dickem Fell und tiefsitzendem Kopf war das Wollnashorn dem Leben auf der Tundra am Rande der Gletscher aufs beste angepasst. Es nährte sich von der spärlichen Vegetation und sein knapp ein Meter langes vorderes Horn diente ihm sowohl als Waffe wie auch als Schneeschaukel bei der Futtersuche im Winter.



Das Wisent

Das Wisent mit seinen weit ausladenden Hörnern weidete während der Eiszeit in riesigen Herden auf den Grasflächen Europas. Als es wärmer wurde und sein bisheriger Lebensbereich sich mit Wäldern bedeckte, wurde das Wisent seltener; vor 10000 Jahren verschwand es aus Europa.



Das Wollmammut

Das acht Tonnen schwere, dreieinhalb Meter lange bis vier Meter fünfzig hohe Wollmammut war den harten Lebensbedingungen im Europa der Eiszeit ideal angepasst. Zottiges Fell und eine dicke Fettschicht schützten es vor Kälte, seine Ohren waren klein und verhinderten Wärmeverlust. Aber vermutlich führten gerade diese Eigenheiten zu seinem Aussterben; Wie das Wollnashorn verschwand auch das Wollmammut vor ungefähr 15000 Jahren, wahrscheinlich weil es nicht imstande war, sich dem immer gemäßigter werdenden Klima seiner letzten Heimat, der Weideflächen in Sibirien und Nordamerika, anzupassen.



Der Höhlenbär

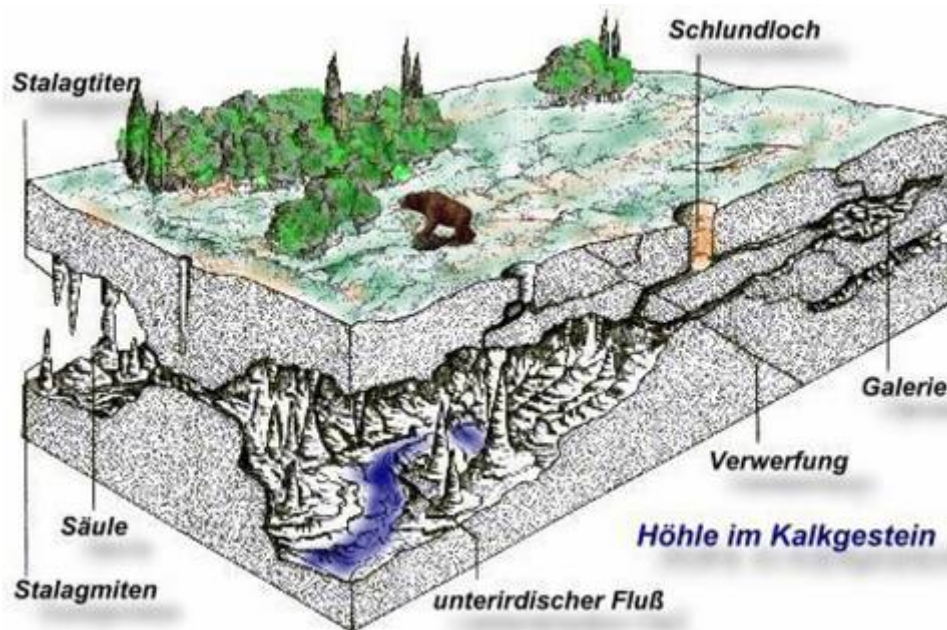
Der Höhlenbär ist neben dem Mammut das bekannteste Tier des Pleistozäns, also des Eiszeitalters. Knochenfunde stammen aus Höhlen in ganz Europa. Die Höhlenbären suchten die Höhlen als Winterquartier sowie als Wurf- und Sterbeplätze auf. Aufgerichtet erreichten sie eine Größe von über 2 m, vergleichbar mit den heutigen Grizzlybären. Warum der Höhlenbär am Ende der Eiszeit ausstarb; ist noch unklar. Es wurden Höhlenbärenschädel in Wohnhöhlen der Neandertaler gefunden, die an den Schläfen durchbohrt waren. Es wird vermutet, daß die Neandertaler einen Höhlenbärenkult trieben.



Der Säbelzahniger

Die 2m langen Säbelzahniger lebten bereits vor 20-30 Millionen Jahren in Nordamerika und Europa, zumindest wurden dort Skelette und Knochen von den Tieren gefunden. Die ersten Menschen mussten diesen Tieren daher bereits begegnet sein und haben wahrscheinlich schnell das Weite gesucht.

Wohnen in der Eiszeit



Schema einer steinzeitlichen Höhlenbewohnung im Kalkstein

Die, durch Erosion und Verwerfungen entstandenen Höhlen im Kalkstein, wurden von den Neandertaler, welche zum größten Teil in der Eiszeit lebten, als Behausungen genutzt. Die Höhlen trotzten der Witterung und konnten mit Feuern erhellt und beheizt werden, vor allem schützten sie die Menschen vor hungrigen Raubtieren.

Nach einer letzten Rückkehr der Gletscher am Ende der Würmeiszeit, einer als Dryas III bezeichneten, sehr kurzen Kälteschwankung, stieg die Jahresmitteltemperatur in den folgenden drei Jahrtausenden stetig an." Der erste Abschnitt der Nacheiszeit, das Präboreal oder Vorwärmezeit, begann etwa um 9000 v.Chr. Wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten wanderten ein, und die Ren- und Pferdeherden wanderten nach Norden ab

Das Mesolithikum

Die *Mittelsteinzeit*, wissenschaftlich das **Mesolithikum** (aus griech. *mesos* = in der Mitte, mittlere; *lithos* = Stein) beginnt in Mitteleuropa mit der Wiederbewaldung des **Holozäns** etwa um 9.600 v. Chr. Es ist gekennzeichnet durch eine den Umweltveränderungen angepasste Lebensweise (Jagd auf waldbewohnende Säuger, verstärkte Nutzung der Gewässer, Boote, Geweihgeräte). Das Ende der Mittelsteinzeit erfolgt im Zuge der **Neolithisierung** mit dem Übergang zur bäuerlichen (produzierenden) Wirtschaftsweise ab etwa 5.800 v. Chr. im südlichen Mitteleuropa bis etwa 4.300 v. Chr. im Ostseeraum

Das Mesolithikum ist gekennzeichnet durch große klimatische Veränderungen, welche sich durch neue Tier- und Pflanzenarten auf das Leben der Menschen auswirken. Die Bewaldung schreitet intensiv voran, Rehe, Hirsche, Wildschweine und Vögel sind das neue Jagdwild, das eine Weiterentwicklung der Jagdwaffen erfordert. Extrem kleine Feuersteingeräte entstehen, die zu unterschiedlichsten Geschossen geschäftet werden können. Diese sogenannten Mikrolithen bilden die für die Archäologie auffälligste Fundkategorie jener sehr schlecht erforschbaren Periode der europäischen Urgeschichte.

Das auf dem Gebiet unserer Nachbargemeinde Heffingen beim „Loschbur“, unweit der „Reiländer Millen“, 1935 von Nicolas Thill gefundene guterhaltene Skelett stammt ebenfalls aus dem Mesolithikum. Der auf den Namen „Loschbur-Mann“ getaufte Vorzeitmensch lebte vor 8000 Jahre.

Nach 6000 v. Chr. wandelt sich die Lebensweise erneut. Das Mesolithikum endet allmählich und die Periode des Neolithikums (Jungsteinzeit) beginnt – jene Phase, in der die Menschen sesshaft werden und beginnen, Landwirtschaft zu betreiben



Der Loschbur-Mann

Das Neolithikum

Eine entscheidende Phase in der Menschheitsgeschichte stellt das Neolithikum dar. Deshalb wollen wir uns diese interessante Zeitspanne etwas genauer anschauen.

Um 9600 v. Chr. beginnt mit dem Ende der letzten Kaltzeit das Holozän, die erdgeschichtliche Epoche im Quartär, in der der Mensch zum wichtigsten Faktor für Landschaftsveränderungen werden sollte. Der Neandertaler war inzwischen längst vom begabteren Homo sapiens abgelöst.

Die bis heute andauernde Warmzeit in Mitteleuropa führte zu einer fast flächigen Waldbedeckung welche die Tundralandschaft des Pleistozäns ablöste. Der wuchernde Urwald zwang die ersten

neolithischen Siedler um 5600 v. Chr. zu umfangreichen Rodungsarbeiten. Den atlantischen Westen prägten Laubgehölze, hier vor allem Linden- und Eichenwälder. Im kontinentalen Osten und in den Mittelgebirgen herrschten Nadelwälder vor. Diese klimatisch günstigen Bedingungen bereiteten die Bühne für eine vollkommen neue Lebensweise des Menschen.

Zu dieser Zeit waren verschiedene Gegenden unserer Gemeinde bereits besiedelt. Durch Ausgrabungen und Oberflächenfunde wurden steinzeitliche Besiedlungsspuren in den Gegenden „Schieferei“, Baamboesch“ und Aeschholz bei Burglinster, „Waelen“ bei Gonderange, „Brätzhaerleck bei Junglinster, „Kempelsbiert“ „Koon“ und „Härtgen“ bei Godbrange, sowie „Bierger“ nahe Altlinster entdeckt.

Dabei fällt es auf, dass sich diese Siedlungs- oder Aufenthaltsgebiete alle in der näheren Umgebung eines vorzeitlichen Verkehrsweges, nämlich dem sogenannten **„Rennpad“** befinden.

Denn bereits vor dieser Zeit existierte ein Netz prähistorische Verkehrswege welche von den Eiszeitmenschen für ihre Wanderungen benutzt wurden und auf denen jetzt die neolithische Händler ihre Waren transportieren. Eine Reihe dieser Wege wurden später in der Eisenzeit **„Rennpad“** genannt. (Siehe unsere Abhandlung über die Kelten.)



Das Neolithikum, die Jungsteinzeit, war die Zeit, wo die Menschen anfangen, dauernd sesshaft zu werden. Sie errichteten Häuser, bauten Getreide an, zähmten Vieh und begannen Keramik herzustellen. Dies war für die Menschen damals eine radikale Umstellung und wird von den Archäologen gerne als 'Neolithische Revolution' bezeichnet. Der Begriff „Revolution“ ist jedoch irreführend, da es sich nicht um einen kurzfristigen Umbruch, sondern um einen mehrere Jahrtausende andauernden Entwicklungsprozess gehandelt hat.

Ausgehend vom Vorderen Orient verbreiteten sich die einzelnen neolithischen Elemente Richtung Westen.

Verschiedene Entdeckungen zeigen, dass einzelne dieser neolithischen Elemente das südliche Mitteleuropa nicht erst zu Beginn der bandkeramischen Kultur erreichten. So förderten Ausgrabungen an mesolithischen Fundstellen wiederholt

geschliffene Steinbeile - eigentlich eine typische Erfindung der ersten Bauern – zutage.

Der Fund u.a. eines schönen guterhaltenen Steinbeils auf dem Plateau, südlich von Burglinster bezeugt die neolithische Besiedelung dieser Gegend.

Als Siedlungsformen treten Einödhöfe ebenso auf wie größere Häuseransammlungen.

Ein einheitlicher Dorfplan ist nicht zu erkennen; einzig die einheitliche Orientierung der Langhäuser schuf eine gewisse Ordnung.

Stets wies die Giebelseite mit dem Haupteingang nach Süden oder Südosten. Ansonsten standen die Gehöfte mit großen Abständen in gewachsener Haufenform beisammen. So selbständig die Haushalte auch gewirtschaftet haben mögen, es gab doch einige



Nachbildung eines neolithisches Wohnhauses der Linienbandkeramik

Gemeinschaftseinrichtungen wie „kommunale“ Wege, Wasserstellen, Kultplätze und die selten nachgewiesenen Friedhöfe und Erdwerke.

Im Neolithikum sind die geheimnisvollen Bauten, wie z.B. Stonehenge in Großbritannien, entstanden. Auch die meisten Schleifspuren und -Rillen auf den Sandsteinfelsen unserer Gemeinde sind neolithischen Ursprungs



Das Neolithikum wird von den Geschichtsforscher in eine Reihe Kulturen eingeteilt:

Im Donaugebiet entstand zunächst die **Linearbandkeramik**, welche auch Linienband bzw. Bandkeramik genannt wird. Diese Kultur gehört zu den in Europa am weitesten verbreiteten und am meisten erforschten Kulturen des Neolithikums. Sie breitete sich über Mitteleuropa bis nach Ostfrankreich aus, wobei sie sich dabei nachweislich gezielt auf Lössböden niederließ. Zu ihren charakteristischen Errungenschaften gehören: Schuhleistenkeile, Gräberfelder, Langhäuser und Erdwerke.\$

Die Linearbandkeramik wurde in zwei zeitliche Abschnitte eingeteilt. Bei der älteren Linearbandkeramik überwiegen glatte Böden und beim Hausbau eine Y-Pfostenstellung. Bei der jüngeren wurden vorwiegend runde Böden hergestellt und die Y-Pfostenstellung "abgeschafft".

Die **La Hoguette-Kultur** im französischen Raum gilt als ein Kind der Wanderungswelle, die sich über das westliche Mittelmeer verbreitet hatte und dort die Impressa/Cardialkeramik entwickelte hatte. Diese Keramik hielt sich vorwiegend am Mittelmeer auf und wagte sich nur vereinzelt ins europäische Kernland. Einer dieser kleineren Vorstöße der Impressa/Cardialkeramik kam nach Frankreich und bildete dort die La Hoguette-Kultur heraus, welche sich durch die Domestikation von Ziege und Schlafmohn auszeichnet.

Schnurkeramik, jungsteinzeitliche Töpferware mit einem Dekor aus Abdrücken von geflochtenen Schnüren, Leitform eines gegen Ende der Steinzeit in Nordosteuropa verbreiteten Kulturenkomplexes.

Im späten Neolithikum, etwa zwischen 2500 und 2000 v. Chr., entwickelte sich neben der vor allem in Westeuropa verbreiteten **Glockenbecherkultur** im nordöstlichen Europa (Dänemark, Norddeutschland, Polen, Russland) eine Kultur, die sich insbesondere dadurch von den älteren Kulturgruppen abhob, dass sie ihre Toten nicht mehr kollektiv in Megalithgräbern bestattete, sondern in Einzelgräbern unter Rundhügeln. In den neuen Hügelgräbern wurden als Grabbeigaben hauptsächlich Streitäxte und becherförmige Tongefäße mit bandförmigen Verzierungen aus parallelen Schnurabdrücken gefunden. Stilistische Unterschiede deuten darauf hin, dass der Kulturkomplex in mehr oder weniger eigenständige lokale Kulturgruppen aufgespaltet war. Aufgrund der wichtigsten gemeinsamen Merkmale hat man von Einzelgrabkulturen, Streitaxt-/Becherkulturen oder Schnurkeramikulturen gesprochen, ohne dass sich letztendlich eine Bezeichnung als allein gültige durchsetzen konnte.

Glockenbecherkultur, Sammelbezeichnung für unterschiedliche Kulturgruppen der Kupferzeit und der frühen Bronzezeit. Die Gemeinsamkeit der Kulturen bestand in einer spezifischen Bestattungssitte, die vom späten 3. Jahrtausend bis zum frühen 2. Jahrtausend v. Chr. in Süd- und Mitteleuropa sowie Britannien verbreitet war. Es handelt sich um Bestattungen einzelner Individuen in Hockerstellung mit dem Gesicht nach Osten, die in Erdgräbern, Steinkistengräbern, Hügelgräbern oder Galeriegräbern lagen. Die charakteristischen Grabbeigaben bestanden vor allem aus glockenförmigen Keramikbechern mit umlaufenden Ritz- oder Stempelverzierungen. Nach ihnen werden die Bestattungsfunde dieser Art Glockenbecherkomplex genannt. Weitere typische Beigaben sind Armschutzplatten für Bogenschützen und Dolche aus Kupfer, steinerne Pfeilspitzen und Schmuck aus Knochen, Bernstein und Gold

Das Neolithikum endete etwa 2400 bis 1800 v. Chr. mit dem Beginn der Bronzezeit, in der metallurgische Fähigkeiten erstmals die Herstellung von Werkzeugen und Waffen aus den Rohstoffen Kupfer und Zinn ermöglichten.

SINTFLUT

Um 3000 v. Chr. (vermutlich mehrere Überschwemmungen und katastrophenhafte Ausbrüche). Bau von Dämmen und Kanälen in Ägypten (Nil) und Mesopotamien (Euphrat und Tigris). Der Bericht der Bibel entspricht dem Gilgamesch-Epos.

Die Bronzezeit

Bronzezeit, Periode in der Entwicklung der menschlichen Kulturen, in der Bronze das wichtigste Rohmaterial war und u. a. zur Herstellung von Werkzeugen, Waffen und Schmuck diente. Für den europäischen Raum wird die Bronzezeit auf den Zeitraum vom 3. bis 1. Jahrtausend v. Chr. datiert. Im Rahmen des erweiterten Dreiperiodensystems geht dieser Kulturperiode die Kupferzeit (Aeneolithikum, Chalkolithikum) voraus, für das sich wegen der schwierigen Datierbarkeit im wissenschaftlichen Sprachgebrauch der Ausdruck Kupferverwendendes Neolithikum durchgesetzt hat. Zu den Funden aus der Bronzezeit gehören Schmuckstücke wie Armringe, Beinringe und Anhänger; Waffen wie Dolche, Äxte, Beile und Schwerter sowie Rüstungsteile wie Helme, Panzer und Schilde.

Funde in der Nähe von Bang Chiang in Thailand lassen darauf schließen, dass Bronze schon 4500 v. Chr. bekannt war. In Kleinasien wurden Bronzegegenstände gefunden, die auf das Jahr 3000 v. Chr. zurückgehen. Von einer charakteristischen Bronzezeit lässt sich allerdings nur in einigen Regionen der Welt sprechen. In die frühe Phase der Bronzezeit fallen die sumerische Kultur sowie der Aufstieg Akkads in Mesopotamien. Die babylonische Kultur gelangte in der mittleren Bronzezeit zur Blüte. Das minoische Kreta und das mykenische Griechenland gelten als bedeutende Kulturen der späten Bronzezeit, die dort um 1200 v. Chr. endete.

Um 1200 vor Chr. dringen dann die **Urnfelderleute** über den Eifelraum bis in unsere Gegend vor. Reste ehemaliger Fluchtburgen und zahlreiche Hügelgräber dieses kriegerischen, urkeltischen Stammes zeugen von lebhafter Siedlungstätigkeit keltischer Stämme in der Eifel. In diese Zeit fällt auch die erste Besiedlung der inneren Eifel. Merkmal dieser Kulturgruppe der Späten Bronzezeit, war die Bestattung des Leichenbrandes in Urnen.

Mit dem Eindringen der Kelten, welche bereits das herstellen von Eisen beherrschten, geht die Bronzezeit in unserer Gegend seinem Ende zu und das Eisenzeitalter beginnt.

Hiermit endet der 1. Teil unserer

GESCHICHTE DER GEMEINDE JUNGLINSTER IM LAUFE DER JAHRTAUSENDE

Bitte lesen Sie auch den nächsten Teil:

UNSERE VORFAHREN, DIE KELTEN

Zum Nachdenken.

Sonne und Erde haben sich 9.2 Milliarden Jahre Zeit genommen, um in ihrer Urform zu entstehen, weitere 4.6 Milliarden, um zu dem zu werden, was sie heute sind. Die Bakterien nahmen sich weitere 2 Milliarden Jahre lang Zeit, die Einzelzelle zu optimieren. Nach weiteren 998 Millionen Jahren tauchte der Mensch auf, und hält sich seither für das Größte, unentbehrlich und unersetzbar - obwohl die Natur (Gott?) bereits 3 x fast die gesamte Schöpfung vernichtet - und neu geschaffen hat. Wie lange wird es wohl dauern bis dieser Mensch es geschafft hat die Erde wieder in ihre Urform zurück zu verwandeln.....



Quellen. *Nicolas Conard, Ur und Frühgeschichte Universität Tübingen.- Tech. & Science, Evolution.- American Journal of Human Genetics.- Marcus Feldman Stanford University.- Otto Schoetensack Universität Heidelberg.- Arthur Holmes Die geologische Zeittafel.- Paul Mellars Universität Cambridge.- Svante Pääbö, Abteilungsleiter des Max-Planck Instituts für evolutionäre Anthropologie.- Gérard Thill, Vor und Frühgeschichte Luxemburgs.- Dtv-Atlas der Weltgeschichte.- Bibliothek der Universität Konstanz, Fachgebiet Archäologie.- Siegmund von Schnurbeil, (HG) Atlas der Vorgeschichte.*